

Oberwil im Simmental

Gemeinde Oberwil im Simmental, Amt Niedersimmental, Kanton Bern

ISOS
Ortsbilder®



Flugbild 1990, © AGR, Kanton Bern

Dörfliche Verdichtung in der ausgedehnten Streubesiedlung des Simmentals. Kirche, Pfarrhaus und Gasthof an der alten Simmentalstrasse von weither sichtbar im von Waldsprengeln unterteilten Wieshang. Schulhaus als Verbindung zum bäuerlich-gewerblichen Unterdorf.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2004

Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Oberwil im Simmental

Gemeinde Oberwil im Simmental, Amt Nidarsimmental, Kanton Bern



1 Dorfkern am alten Simmentalweg



2 Pfarrhaus von 1748



3 Mittelalterliche Kirche



4



5 Gasthof «Hirschen»



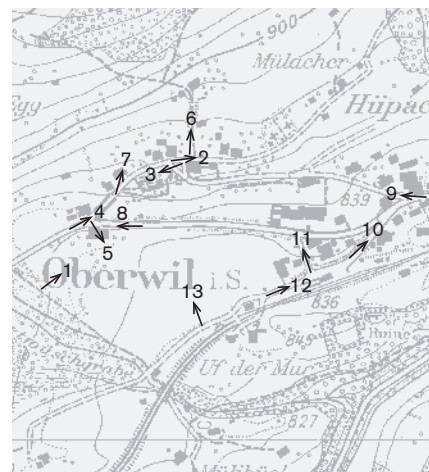
6



7



8



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahme 1994: 5
 Aufnahmen 2005: 1-4, 6-13



9 Unterdorf



10



11 Schulhaus von 1920



12 Station und Gasthof «Bahnhof»



13 Kirchenbezirk



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Dorfkern mit Kirchenbezirk, an altem Simmentalerweg gelegene Kirche, Pfarrhaus und bergseitig aufgereihte Simmentaler Häuser des 18./19. Jh. mit zum Tal gerichteten Giebelfronten	A	×	×	×	A			1–8, 13
G	2	Unterdorf, kleines Dorfzentrum mit bäuerlich-gewerblicher Bebauung, vorwiegend 20. Jh.	AB	/	/	×	B			9–12
U-Zo	I	Kirchhang, Wiesland zwischen den beiden Ortsteilen	a			×	a			13
U-Ri	II	Wieshänge bis zum Waldsaum mit verstreuten Einzelhöfen und Stallscheunen	a			×	a			13
U-Zo	III	Chalet-Areal Mülacher, etwas abgesetzter Neubaubereich am Hang	b		/		b			9
U-Ri	IV	Streusiedlungsbereich Wyssenbach/Buusche, relativ sanft zum Talboden abfallender Wieshang	a		/		a			
U-Zo	V	Uf der Mur, Wiesland an weitgehend unverbautem kleinem Gegenhang	ab		/		a			
	1.0.1	Gasthof «Hirschen», 1793 erwähnt, verputzter Riegbau mit Krüppelwalmdach und Bühnislaupe, Dependance um 1840, Torsituation mit Stall						o		1, 4, 5, 8
	1.0.2	Hohe Zypressen vor ummauertem Kirchhof						o		7
E	1.0.3	Kirche, ehem. St. Mauritius, gestufte mittelalterliche Anlage, 1. H. 13. Jh., Turm, 14./15. Jh., neues Schiff, 15. Jh.				×	A			3, 13
	1.0.4	Kleines Plätzchen zwischen Kirche und Pfarrhaus, mit Waschhäuschen von 1784 und Langbrunnen unter Kastanie						o		3, 13
E	1.0.5	Pfarrhaus, verputzter Stock mit geknicktem Walmdach in grossem Garten, 1748				×	A	o		2, 13
	1.0.6	Mächtiger Nussbaum						o		
	2.0.7	Markanter Einzelbaum in der Strassenverzweigung						o		9
	2.0.8	Werkstatt/Garage, in den Hang gebaute Betonkonstruktion mit grossen Glastoren, E. 20. Jh.						o	o	
	2.0.9	Stattliches Simmentaler Haus, vermutlich ehem. Käserei, 18. Jh.						o		10
	2.0.10	Neuere Chaletbauten, Gemeindehaus, Bank, und Post, 1990er-Jahre						o		
E	2.0.11	Stationsgebäude, eternitverschindelter Ständerbau mit Satteldach, kleiner Schuppen, 1902				×	A			12
	2.0.12	Gasthof «Bahnhof», grosser Satteldachbau im Schweizer Holzstil, um 1900, neuerer verputzter Anbau						o		12
	2.0.13	Bahnhofbereich und Geleise der Simmentalbahn						o		12
E	0.0.14	Schulhaus von 1920, neuerer Turnhallenanbau und Pavillon, Schulhof auf hoher Bruchsteinmauer				×	A	o		12
	0.0.15	Älteres Wohnhaus auf Bruchsteinmauer						o		
	0.0.16	Älteres Chalet unterhalb des Kirchwegs						o		
	0.0.17	Chalet exponiert am Kirchhang, A. 21. Jh.						o		
	0.0.18	Obstbaumreihe						o		
	0.0.19	Mehrfamilien-Chalet unterhalb des Gasthofs «Hirschen», exponiert im Vordergrund des Dörfli, E. 20. Jh.						o		
	0.0.20	Militärbaracke						o		
	0.0.21	Simmentaler Haus, 18. Jh., daneben grosses Chalet mit Autowerkstatt, weiter asphaltierter Platz						o	o	
	0.0.22	Friedhof, am Rand Gemeindearchiv, kleiner Mauerbau von 1949						o		
	0.0.23	Chalets, überragen die Altbauten des Unterdorfs						o		
	0.0.24	Hüpach, in Waldstreifen zur Simme fliessendes Gewässer						o		
	0.0.25	Zimmerei, schlichter Gewerbebau, A. 20. Jh						o		

Oberwil im Simmental

Gemeinde Oberwil im Simmental, Amt Niedersimmental, Kanton Bern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.26	Simmentalbahn-Linie, eröffnet 1902						o		
	0.0.27	Neuere Chalets						o		
	0.0.28	Gehöft Uf der Mur						o		
	0.0.29	Heidenmauer oder Rosenberg genannte Burgreste						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Wie verschiedene Funde bezeugen, war das Simmental mit seinen natürlich vorhandenen Höhlen bereits in der letzten Zwischen-Eiszeit besiedelt. Über die Rosenberg oder Heidenmauer genannten Burgreste auf der Waldkuppe südlich des Dorfes ist historisch nichts überliefert. 994 gelangten Güter der Gegend zusammen mit dem Königshof Wimmis an das Kloster Selz im Elsass und von dort 1276 an die Augustinerpropstei Därstetten. Vermutlich seit dem 12. Jahrhundert war Oberwil Bestandteil der Herrschaft Weisenburg. Deren Besitzer wechselten nach Aussterben des Geschlechts mehrmals, 1439 gelangten die Herrschaftsrechte an die Stadt Bern. Bereits ab Ende des 14. Jahrhunderts hatten die Landleute im Simmental begonnen, sich von Steuern und Frondiensten freizukaufen. Dieser Prozess war Mitte des 15. Jahrhunderts abgeschlossen. Nun konnten die Simmentaler die Land-, Militär- und Armensteuerfonds unter dem Vorsitz des einheimischen Landesverwalters selber verwalten. Diese Selbstverwaltung überdauerte in der Talschaft Nidersimmental die bernische Verwaltung und auch die französische Revolution, das Landrecht wurde erst 1836 aufgehoben.

Als Bersvile erscheint die Kirche 1228 erstmals in den Urkunden des Bistums Lausanne, wo sie zusammen mit denjenigen von Zweisimmen, Boltigen und Därstetten verzeichnet ist. Die im 14. und 15. Jahrhundert angebrachten Wandmalereien wurden nach der Reformation übertüncht. Sie kamen erst 1917 wieder zum Vorschein. Mangels finanzieller Mittel wurde auf die Freilegung vorerst verzichtet. Dennoch blieb die Malerei wegen Putzsanierungen nur teilweise erhalten. Zwischen 1958 und 1970 wurden die Reste sorgfältig freigelegt und restauriert. Über dem Eingang ist das Wappen der Landschaft Nidersimmental angebracht.

Der alte Talweg durch das Simmental führte ursprünglich oberhalb der Kirche vorbei. Um die Steigungen zu vermindern, wurde zwischen 1746 und 1748 die Fahrstrasse unterhalb der Kirche durch das Pfrundgut gelegt. Wenig später dürfte der «Hirschen» als Säumer-Raststätte errichtet worden sein; die Herberge wird

1793 erstmals urkundlich genannt. Für den Bau einer neuen Talstrasse wählte man im 19. Jahrhundert eine Linienführung entlang des Flusses. Dadurch geriet Oberwil ab 1828 verkehrsmässig ins Abseits.

Noch auf der Siegfriedkarte von 1879 ist das Dorf nur mit einigen oberhalb der Kirche locker gestaffelten Bauten und vier etwas abgesetzt am alten Kirchweg aufgereihten Häusern abgebildet. Mit der 1902 eröffneten Bahnlinie wurde gegenüber der Bahnstation ein Gasthof errichtet. Weitere Häuser folgten in diesem unteren Dorfteil. Es entstand ein neuer Schwerpunkt mit Dorfplatz.

Die Landwirtschaft – seit dem 16. Jahrhundert war es vorwiegend Viehzucht – blieb bis in die Gegenwart ein wichtiger Erwerbszweig. Dazu kamen Forstwirtschaft und Kleingewerbe. Der Tourismus entwickelte sich trotz des Bahnanschlusses nicht. So gehört Oberwil zu den Gemeinden mit rückläufiger Einwohnerzahl: Zählte der Ort 1850 noch 1405 Personen, waren es 100 Jahre später 1076 und im Jahr 2000 nur noch 803.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Oberwil liegt auf einer breiten Geländeterrasse etwas erhöht über dem Tal und ist gegen die in der Tiefe des Talgrunds fliessende Simme durch eine bewaldete Kuppe abgeschirmt. Auf dieser Gegenhöhe befand sich bei der so genannten Heidenmauer (0.0.29) der mögliche Standort einer Burg.

Im alten Dorfkern (1) am Hang bilden die hell verputzten kirchlichen Bauten einen Kontrast zu den dunklen Holzfronten der Chalets und den grünen Matten (II). Der untere Dorfteil (2) in der Geländemulde, zwischen dem Hang und der bewaldeten Gegenkuppe, ist vom oberen durch den breiten Wieshang abgetrennt (I).

Aus dem unteren Dorfteil steigt die Kirchgasse steil durch den Wieshang an und mündet etwa in der Mitte des Ortskerns in den historischen Simmentalweg. Hier, zwischen Kirche (1.0.3) und Pfarrhaus, befindet sich ein kleiner Platz mit dem von einer Kastanie be-

schatteten Brunnen (1.0.4). Das Waschhäuschen, ein Satteldachbau von 1784, nimmt die talseitige Front ein. Halbhohe Mauern fassen den alten Kirchhof, zwei hohe Zypressen flankieren das Eingangstor (1.0.2). An der Saalkirche mit eingezogenem Rechteckchor und wertvoller spätgotischer Ausstattung sind die verschiedenen Ausbaustufen vom 13. bis ins 15. Jahrhundert ablesbar: Chor, Schiff und Sakristei haben je ein selbstständiges Satteldach. Der Turm aus dem 14./15. Jahrhundert mit jüngerem Spitzhelm ist leicht in den Chor gebaut. Sehenswert an der Westfassade ist das Wandbild des heiligen Christophorus aus dem späten 15. Jahrhundert.

Der mit dem Schiff längs zum Hang stehende Sakralbau und das Pfarrhaus mit seiner breiten Front unter geknicktem Walmdach (1.0.5) prägen den in die dörfliche Bebauung eingebundenen Kirchenbezirk. Auf der ganzen Länge des Gebiets stehen oberhalb der alten Durchgangsstrasse Simmentaler Häuser hinter Vorgärten. Zwischen den mit ihrer Giebelfassade zum Tal gerichteten Blockbauten aus dem 17. bis 19. Jahrhundert befindet sich auch ein neueres Chalet. Von der Kirche senkt sich das Strässchen gegen Westen steil zum Gasthof «Hirschen» (1.0.1). Zusammen mit dem Stallgebäude im Strassenzwickel bildet die ehemalige Säumerherberge eine torartige Situation; die beiden Vordächer berühren sich fast. Das historische Wirtshausschild lädt noch heute zum Besuch der Gaststube ein. Der verputzte Riegbau hat ein vornehmes Krüppelwalmdach, die talseitige Giebelfassade ist mit Schnitzfriesen geschmückt. In direkter Nachbarschaft des wertvollen Altbaus und im Vordergrund des Dörfli wirkt das neuere Mehrfamilien-Chalet deplatziert (0.0.19).

Das Schulhaus, der mächtigste Baukörper im Ort (0.0.14), ist Bindeglied vom Ortskern zum Unterdorf (2). Der grosse Ständerbau mit abgewalmtem Satteldach und Quergiebel steht auf gemauertem Sockel erhöht auf einer Plattform. Das Unterdorf ist dank der Nähe zum Bahnhof zum kleinen Dorfzentrum geworden. In der erweiterten Hauptstrasse fassen bergseitig zwei grosse Ständerbauten (2.0.8, 2.0.9) einen länglichen Platz, im älteren befand sich vermutlich früher die Käserei. Der markante Baum in der Strassenverzweigung (2.0.7) akzentuiert den Platzraum. Die

Gegenseite bestimmen Gemeindehaus, Post und Bank in drei grossen Chalets aus den 1990er-Jahren (2.0.10). Die östliche Platzbegrenzung bildet der Waldsaum entlang des Hüpachs (0.0.24). Der etwas abgesetzte Bahnhofbereich (2.0.13) wirkt mit der grossen Asphaltfläche von Vorfahrt und Vorplatz offen. Das kleine originale Stationsgebäude von 1902 (2.0.11) ist mit Eternitplatten verschindelt. Mit seinen neueren Anbauten wirkt der Gasthof «Bahnhof» (2.0.12) als ein mächtiges Gegenüber.

Erst seit kurzem werden im Mülacher, am Hang über dem Unterdorf (III) und am südöstlichen Ortsrand Chalets errichtet (0.0.23, 0.0.27). Die Ortsränder sind sonst weitgehend unverbaut. Sehr problematisch ist das neue Chalet an der Kirchstrasse im sonst noch freien Wieshang (0.0.17). Eine Besonderheit von Oberwil ist das kleine Archivgebäude beim Friedhof. Der schlichte Mauerbau mit Satteldach wurde 1949 erstellt (0.0.22).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die Pfrundmatte, den Wieshang vor dem Kirchdorf, unbedingt unverbaut erhalten, entsprechend ein Bauverbot erlassen.

Vor jedem notwendigen Um- und Anbau Fachleute zuziehen.

Allfällige Neubauten auf die bereits teilweise verbaute Umgebung konzentrieren (III).

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten des oberen Ortsteils mit Kirchenbezirk durch die unverbauten Situation auf einer Hangstufe mit grosser Weitwirkung von Sakralbau und Pfarrhaus als helle Landmarken vor den Holzbauten. Nur gewisse Lagequalitäten des Unterdorfs wegen des Neubaurands.

XX	Räumliche Qualitäten
----	----------------------

Gewisse räumliche Qualitäten durch den intensiven optischen Bezug zwischen den einzelnen Ortsteilen, aber auch durch den kleinen geschlossenen Gassenraum im alten Dorfkern beim «Hirschen» und im Unterdorf beim grosszügigen Dorfplatz.

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Beachtliche architekturhistorische Qualitäten dank der historisch wertvollen Kirche mit dem spätromanischen Chor und der bedeutenden spätgotischen Ausstattung des Schiffs aus dem 15. Jahrhundert, aber auch dank des typologischen und epochenspezifischen Werts von Pfarrhaus, Gasthof «Hirschen» und Bahnstation. Guter Bestand an alten Simmentaler Häusern.

2. Fassung 09.2005/zwe

Filme Nr. 3359 (1979); 8399 (1994);
10231 (2005)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
599.515/167.355

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz